

## Briefgottesdienst zum 03.Sonntag im Advent 11.12.2022



*Zur Vorbereitung: Suchen Sie sich einen ruhigen Ort. Entzünden Sie die 3. Kerze am Adventskranz. Vielleicht möchten Sie auch ein Kreuz oder eine Blume hinstellen.*

### **Liebe Gemeinde**

am 3. Advent steht der Ruf des Propheten Jesaja und Johannes des Täufers im Zentrum unseres Gottesdienstes:

Bereitet dem HERRN den Weg!

Bereitet dem HERRN den Weg, – den Weg in euer Herz, den Weg in euer Leben.

Bereiten wir also dem Herrn den Weg zu uns. Und vertrauen darauf: Er kommt!

**Das Evangelium steht im Buch LUKAS 1,67-79**

### **Der Wochenspruch**

*Bereitet dem HERRN den Weg; denn siehe, der Herr kommt gewaltig. Jesaja 40,3,10*

### **Liedvorschlag:**

**EG 8 Die Vers 1-3 Es kommt ein Schiff geladen**

[www.ingesungen.de/player.php](http://www.ingesungen.de/player.php)

### **Gebet des Tages:**

Du bist auf dem Weg zu uns, Gott. Wir möchten dir entgegengehen; aber so vieles verstellt uns den Weg für deine Güte. Überwinde, was uns von dir trennt, damit wir dir begegnen.

Darum bitten wir dich, der du in Jesus Christus gekommen bist und uns nahe sein willst mit deinem Geist in Ewigkeit. A M E N

### **Liebe Gemeinde,**

**Unser Predigttext für heute steht im Buch Jesaja 40,1-11**

Es ist eines der sogenannten Gottesknechtslieder. In diesen Liedern spricht ein Knecht von seinen Erfahrungen mit seinem Gott

Liebe Gemeinde,

Trost – unsere Welt braucht Trost. Wir brauchen Trost. Immer wieder.

Schon als wir Kinder waren. Schauen wir heute zurück, dann waren die Situationen oft gar nicht so dramatisch. „Kinderkram“ war es oft nur, der uns die Tränen in die Augen trieb. Aber für uns war halt die Welt zusammengebrochen. Es tat so gut, wenn uns da

jemand in den Arm nahm, sei es Mutter, Vater, Oma, Opa, Bruder, Schwester. Gut, wenn jemand die Tränen abwischte oder ein Trostpflaster aufklebte und sagte: Alles ist wieder gut. Oder: Alles wird wieder gut!

Und auch heute haben wir Trost nötig, immer wieder. Weil Ängste aufsteigen, gerade wenn eine Verschnaufpause Zeit dafür gibt. Angst vor dem, was die Zukunft bringen wird - wirtschaftlich, politisch, ökologisch. Angst, dass der Kontakt abbricht zu Menschen, die wir mögen. Angst davor, nicht mehr selbst entscheiden zu können über unser Leben. Angst davor, dass unsere Kräfte nachlassen, dass Krankheit uns lähmt und der Tod näherkommt.

In den vergangenen beiden Jahren haben wir erlebt: Die uns vertraute Welt ist brüchig geworden. Die Pandemie hat vieles infrage gestellt. Kontakte mussten eingeschränkt und Lebensgewohnheiten umgestellt werden. Wir haben uns Sorgen gemacht um die eigene Gesundheit oder um Menschen, die wir mögen. Anfang dieses Jahres schließlich war mit einem Mal Krieg in Europa. Die seit Jahrzehnten gewohnte Friedensordnung hatte plötzlich keinen Bestand mehr. Und eine Unsicherheit machte sich bei uns breit, die uns seither nicht mehr verlässt. Trost – unsere Welt braucht Trost. Wir brauchen Trost. Immer wieder.

II. Trost konnten auch sie wahrhaftig brauchen, die Menschen aus Juda dort im Exil. Ihre Lage war verzweifelt. Einige Jahre waren sie schon in der Verbannung in Babylon: 1000 km weit weg von der Heimat, verschleppt über Berge und Täler, durch die Wüste, von Jerusalem ins Zweistromland. Äußerlich ging es den Leuten nicht einmal schlecht. Sie hatten ihr Leben, konnten arbeiten und Handel treiben. Aber sie waren politisch unselbstständig und menschlich entwurzelt. Es bestand die Gefahr, geistig aufgesogen zu werden von der fremden Umgebung.

Die Menschen hatten Heimweh und Sehnsucht nach ihrem Land, nach ihrem Tempel. Sehnsucht nach dem, „wie es früher war“. Die Sehnsucht nach Gott ließ Fragen aufkommen: Sind die Götter der Babylonier stärker? Die Prozessionsstraßen mit den mächtigen Götter-Statuen beeindruckten. War der Gott Israels den fremden Göttern nicht gewachsen? War er überhaupt noch da? Die Gedanken der Menschen im Exil drehten sich im Kreis. Der Glaube war schwach geworden. Und die Hoffnung auf sein Wirken kaum spürbar. Ist es richtig, am alten Glauben festzuhalten? Oder sollten sie sich ganz in der neuen Welt einrichten, in der sie jetzt lebten?

Da tritt in diesem mutlosen Volk im Exil ein Prophet auf. Er wird der zweite Jesaja genannt, weil er das Buch des ersten Jesaja fortschreibt. Der erste Jesaja war schon 200 Jahre früher aufgetreten, als Juda durch die Assyrer bedroht war. Er hatte gemahnt: Haltet still und vertraut auf Gottes Hilfe. Dann fielen das Nordreich und später auch Südreich Juda unter die Herrschaft der Babylonier. Inzwischen ist wohl bereits zu ahnen, dass die Macht der Babylonier zerfällt und der Perserkönig Kyros am Horizont auftaucht. Und das Volk im Exil steckt fest in der Fremde dazwischen. Zwischen den Mächten der Welt, zwischen allen Stühlen, während die Hoffnung schwindet.

III. Die Verse des zweiten Jesaja haben es in sich. Der Prophet gibt weiter, was er von Gott empfängt. Worte des Trostes. Worte, um neuen Mut zu wecken. Worte, direkt von Gott:

Tröstet, tröstet mein Volk! Damit beginnen die Worte Gottes. Ich will nicht länger schweigen. Ich sehe euch freundlich an. Eure Knechtschaft hat ein Ende. Die Vergangenheit muss euch nicht mehr belasten. Die Schuld ist vergeben. Die Zeit des qualvollen Wartens in der Fremde hat ein Ende. Eine neue Zeit beginnt, ein neues Leben. Zeit, aufzubrechen und neu anzufangen (V. 1f)!

Dieses Wort aus dem Mund des Propheten ist aber nicht nur Trost. Es macht auch frei. Frei für eine nüchterne Sicht auf ihre Welt: Der Weg zurück in die Heimat ist weit und steinig. Er führt durch Täler und über Höhen. Und es ist an jedem und jeder, diesen Weg zu bereiten. Die Menschen, die dem Exil entkommen, dürfen sich keinen Illusionen hingeben: Der Heimweg führt nicht über eine Prachtstraße wie die Prozessionsstraßen, die sie aus Babylon kennen. Es wird auch keine sichtbare Statue Gottes voranziehen.

Gott bleibt, wie er immer war und ist: unanschaulich, letztlich unbegreifbar, irgendwie auch fern. Der Weg, den Gott sie führen wird, wird sie Arbeit kosten: Alle Täler sollen erhöht werden, und alle Berge und Hügel sollen erniedrigt werden. Sie werden mittun müssen, während Gott sie herausführen wird aus ihrem Elend. Gott braucht sie alle. Gott braucht ihre Mitarbeit bei seinem Werk. Und er verspricht: Ich geleite euch durch das Leben. Ich geleite euch auch durch die Wüste. Ich werde, was ich begonnen habe, einem guten Ende entgegenführen.

So spielt beides ineinander: die gute Hoffnung, dass Gott kommt, und die Aufforderung, sich ans Werk zu machen, mitzutun, damit am Ende Gottes Herrlichkeit erscheinen kann (V.3-5).

Doch damit nicht genug. Die Menschen im Exil erfahren ein Weiteres: Der Weg wird sie auch nicht einfach zurück in die alte Welt führen, die sie von früher kennen. Es wird nicht mehr so sein, wie es früher war. Alles Leben unterliegt der Vergänglichkeit. Gott will sie befreien, sie können zurückkehren. Aber sie werden gewahr: Alles Fleisch ist Gras, und alle seine Güte ist wie eine Blume auf dem Felde. Das Gras verdorrt, die Blume verwelkt. Nichts auf dieser Welt ist ewig. Das kann und muss ganz nüchtern gesehen werden.

Allein das Wort unseres Gottes bleibt in Ewigkeit. Gottes schöpferisches Wort, das die Welt ins Leben gerufen hat, Gottes erlösendes Wort, das aus Angst und Schuld befreit, Gottes lebendiges Wort, das Leid und Hass und Tod überwinden, und Gottes rettendes Wort, das am Ende die Welt in Liebe erlösen will. Dieses Wort unseres Gottes bleibt in Ewigkeit (V. 6-8).

Und so steht ganz am Ende all der tröstenden Worte eine Zusage. Freut euch, denn Gott kommt gewaltig! Freut euch, denn der gute Hirte ist schon nahe. Mutterschafe führt er auf dem Weg und Lämmer trägt er in seinen Armen. Es geht weiter mit dem Volk. Es gibt eine Zukunft. Eine neue Generation wird heranwachsen und damit auch die Hoffnung wieder größer werden. Gott wird die Welt erlösen und vollenden. Er wird heilmachen, was krank und elend ist. Er wird seine Herrschaft aufrichten gegen alle widerstrebenden, zerstörenden Kräfte.

IV. Und heute hören wir diese Stimmen – wir, Christenmenschen im Advent. Wir hören sie mitten in unserem Leben. Wir hören sie als Worte Gottes in der Trostlosigkeit und Trostbedürftigkeit unserer Welt. Da, wo wir uns fragen: Wo bleibt Gott denn? Wo ist er zu finden? Da, wo wir leben mit den Bildern von Not und Krieg, die uns ratlos machen. Wenn wir selbst Mangel, Einsamkeit, Angst spüren und wir nicht weiterwissen und wir keinen Weg sehen, kein deutliches Ziel, auf das wir uns ausrichten können. Manchmal sehen wir nur Wunschbilder, in die Wolken gemalt, wie eine trügerische Fata Morgana in der Wüste.

Aber Gott kommt uns mit seinem Versprechen entgegen: Er will seinen Weg durch die Wüste bahnen. Einen Pfad des Friedens, der Gerechtigkeit, des Erbarmens, der Liebe.

Gottes Pfad führt durch eine Geschichte voller Gewalt und Leid und Tränen, über die Berge der Schwierigkeiten hinweg und durch die Niederungen des Lebens hindurch. Dort, in der Wüste, ist seine Spur. Dort wird Gott am Werk sein.

Eine neue Hoffnung. Im Advent denken wir dabei vor allem an einen: Jesus Christus, unserem Retter. Verheißen seit alter Zeit. Geboren in Krippe und Stall als Mensch wie wir. Wahrer Gott zugleich, aber unscheinbar und verborgen da für uns. Gepredigt hat er und geheilt. Er hat Wege aufgezeigt zu einem guten Leben. Dann wurde er gekreuzigt und ist für uns gestorben. Begraben und doch lebendig in Ewigkeit. Das ist Gottes Werk, Gottes Weg, Gottes Ziel. Ein starker Trost von damals her bis heute. Gott sei Dank!

Er sagt: Ich bleibe bei Euch in aller Not und Bedrängnis. Ich vergebe deine Schuld. Auf, der Weg ist da. Fang an mit dem ersten Schritt! A M E N

**Vaterunser** 

**SEGEN** †

Die Kraft Gottes des Ewigen, sei mit uns, um uns den rechten Weg zu weisen. Sei gesegnet von dem, der Dir Neues zeigt, um dir den rechten Weg zu zeigen.

**A M E N.**

**Ich wünsche Ihnen, dass die Adventszeit in Ihnen ein Sehnen entfacht nach einem Licht, das ins Dunkel fällt. Ich wünsche Ihnen, dass das Licht Jesu in Ihnen brennt und durch Sie leuchtet ins Dunkel der Welt**

*Einen schönen Sonntag und eine gesegnete Woche wünscht Ihnen Peter Joachim Schott aus Neuhaus a. d. Eger*

## **Abkündigungen**

*Am Samstag werden **Mira, Leo und Silas Tamo** aus Kaiserhammer in Thierstein getauft. Wir beten: Herr, wir danken Dir für das Leben der drei Täuflinge und die Freude, die Du der Familie damit geschenkt hast. Wir bitten Dich: segne und beschütze die drei Kinder und ihre Familie. Lass sie zu mutigen und fröhlichen Christenmenschen heranwachsen und wecke in ihnen die Liebe zu Dir, indem Du ihnen ganz persönlich begegnest. Amen.*

*Wir danken für alle Gaben der vergangenen Woche:*

### **In Höchstädt:**

Kollekte Brot für die Welt	39,00 €
Kollekte Hospizarbeit	56,70 €
Klingelbeutel	111,50 €
Erlös „Brot für die Welt“ beim <u>Cafe „Pfarrstall“</u>	494,00 €
Spende für die Kirche	30,00 €
Spenden Brot für die Welt	10,00 €

Klingelbeutel 04.12.2022 Euro 31,40 und Kollekte 56,70

Klingelbeutel 27.11.2022 Euro 80,10 und Kollekte 39,00

### **In Thierstein:**

Klingelbeuteleinlage	30,40 €
Opferstockeinlage	20,50 €

### *Spenden für:*

Tütensammlung für Brot für die Welt	10 €
Allgemeine Gemeindegarbeit	50 €
Briefgottesdienst	20 €